



## **Die Schwerbehinderten in Mülheim an der Ruhr am 31.12.2007**

### **Datengrundlage**

Nach § 53 des Gesetzes zur Sicherung der Eingliederung Schwerbehinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft (Schwerbehindertengesetz - SchwbG) werden alle zwei Jahre Daten über Schwerbehinderte im Bundesgebiet erhoben. Stichtag der letzten Bundesstatistik der Schwerbehinderten war der 31.12.2007.

Schwerbehinderte im Sinne dieser Statistik sind Behinderte mit einem anerkannten Grad der Behinderung von 50% oder mehr. Erhoben werden persönliche Merkmale der Schwerbehinderten wie Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Wohnort sowie Art, Ursache, Grund der Behinderung u. a. Auskunftspflichtig sind die Versorgungsämter, die die Daten über das Landesversorgungsamt dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (LDS NRW) zur Verfügung stellen.

In dieser Kurzanalyse berichtet der Stab Kommunale Entwicklungsplanung und Stadtforschung über die Ergebnisse.

### **Überblick**

Die Zahl der Schwerbehinderten in Mülheim blieb konstant, Ende 2007 galten 17.511 Personen als schwerbehindert. Damit blieb die Zahl auf dem Niveau wie zwei Jahre zuvor. Waren 1989 noch 26.037 schwerbehindert, was einem Anteil von 14,7 % an der Bevölkerung bedeutete, so sank der Anteil auf jetzt 10,3 %. Als Gründe für diese abnehmende Tendenz könnten nicht nur vermehrte Heilerfolge, sondern auch strengere Maßstäbe für die ärztliche Gutachtertätigkeit vermutet werden.

Jeder 10. Mülheimer Bürger gilt als schwerbehindert; im Sinne dieser Statistik sind das nur Personen, deren Grad der Behinderung von den Versorgungsämtern auf 50 % oder mehr festgesetzt wurde. Mehr als vier von fünf schwerbehinderten Frauen und fast vier von fünf Männern waren mindestens 55 Jahre alt. Die Anteile von Mädchen und Jungen unter 18 Jahren lagen dagegen bei 1,5 bzw. 2,0 %.

23,5 % der Schwerbehinderten wiesen die Beeinträchtigung von inneren Organen bzw. Organsystemen (z.B. Herz-Kreislauf Erkrankungen) auf; nicht einzuordnende Behinderungen betrafen knapp ein Viertel, Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten ist Hauptbehinderung weiterer 13,3 % Betroffener.

Zum allergrößten Teil – nämlich 93,1 % der Fälle – wurde die Behinderung durch eine Krankheit verursacht und bei 3,7 % der schwerbehinderten Menschen war die Behinderung angeboren. Weitere 1,1 % der Menschen hatten dauernde Schäden in Krieg, Wehrdienst oder Zivildienst erlitten.

# Schwerbehinderte in Nordrhein-Westfalen, in Mülheim an der Ruhr und kreisfreien Städten

**Abbildung 1: Schwerbehinderte in NRW und Mülheim seit 1989**

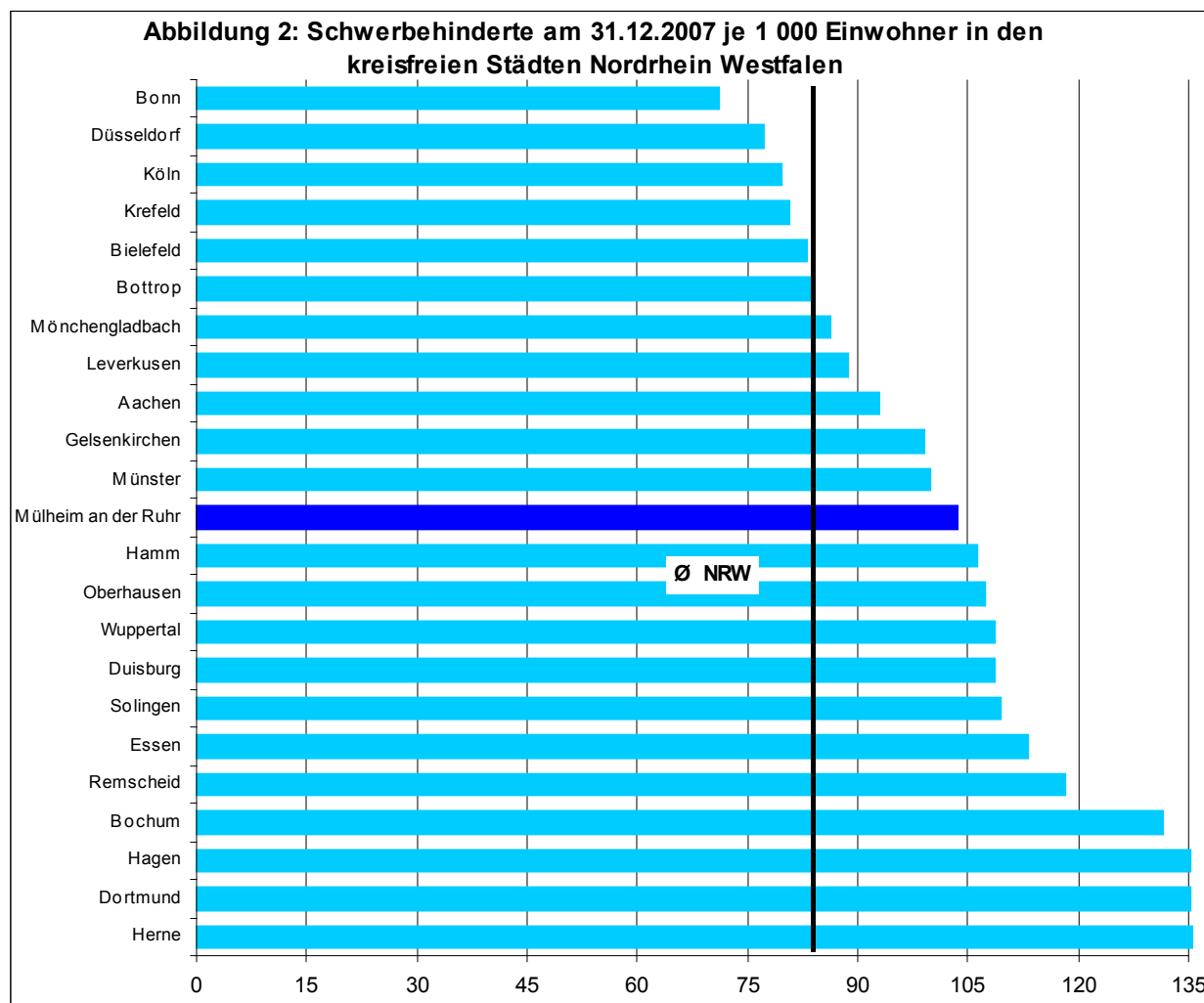
Jahr	Bevölkerung	Schwerbehinderte			
		Mülheim an der Ruhr		NRW	
		absolut	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH	Anteil an der Bevölkerung in vH	
31.12.1989	177 149	26 037		14,7	11,1
31.12.1991	177 642	24 202	- 7,05	13,6	10,8
31.12.1993	177 688	24 110	- 0,38	13,6	10,8
31.12.1995	176 708	22 484	- 6,74	12,7	10,3
31.12.1997	175 936	21 173	- 5,83	12,0	9,7
31.12.1999	174 356	20 059	- 5,26	11,5	9,6
31.12.2001	173 142	19 032	- 5,12	11,0	9,5
31.12.2003	171 940	17 926	- 5,81	10,4	9,0
31.12.2005	171 313	17 504	- 2,35	10,2	9,1
31.12.2007	170 412	17 511	+ 0,04	10,3	9,1

Der Anteil der 17.511 Schwerbehinderten (Abb. 1) an der Mülheimer Gesamtbevölkerung lag Ende 2007 bei 10,3 % und damit um 1,2 Prozentpunkte über dem des Landes (9,1 %). Damit war jeder 10. Mülheimer Einwohner als schwerbehindert anerkannt.

Zum Vergleich mit den 23 kreisfreien Städten in NRW (Abbildung 2) nimmt Mülheim an der Ruhr mit 103,7 Schwer-

Quelle: LDS NRW und Stab Kommunale Entwicklungsplanung und Stadtforschung

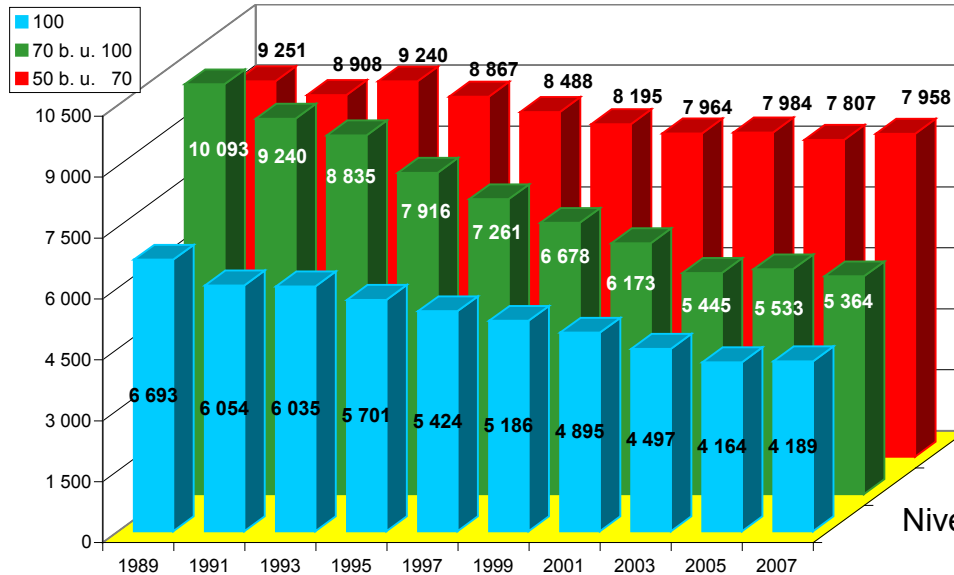
behinderte auf 1.000 Einwohner einen mittleren Rang ein. Der Wert liegt allerdings über dem Landesdurchschnitt (91,1).



## Zum Grad der Schwerbehinderung

Fast jeder vierte Schwerbehinderte zählte Ende 2007 mit einem Behinderungsgrad von 100% zur Kategorie der Schwerstfälle. In absoluten Zahlen ausgedrückt waren dies 4.189 Personen (Abbildung 3). Der Anteil der Schwerstfälle blieb von 1989 bis 2003 nahezu konstant, während die absolute Zahl rückläufig war (- 2.196). Erst ab 2005 ging neben den absoluten Werten auch der Anteil der Schwerstfälle zurück (Abbildung 3). Der Anteil und die absolute Zahl der Schwerbehinderten mit einem Behinderungsgrad von 50 bis unter 70% sowie der Behinderten mit einem Behinderungsgrad von 70 bis unter 100% blieb auf dem Niveau der Vorjahre.

**Abbildung 3: Schwerbehinderte in Mülheim am 31.12. nach dem Grad der Behinderung**

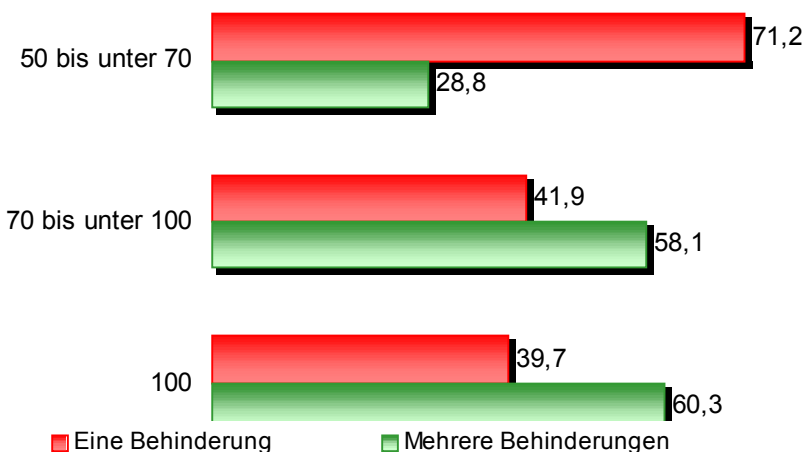


100% blieb auf dem Niveau der Vorjahre.

## Mehrfachbehinderungen

2007 wiesen die meisten der 17.511 Schwerbehinderten in Mülheim an der Ruhr eine Behinderung auf, 45,3% aber waren mehrfachbehindert.

**Abb. 4: Schwerbehinderte am 31.12.2007 nach Anzahl der Behinderungen je Behinderungsgrad**

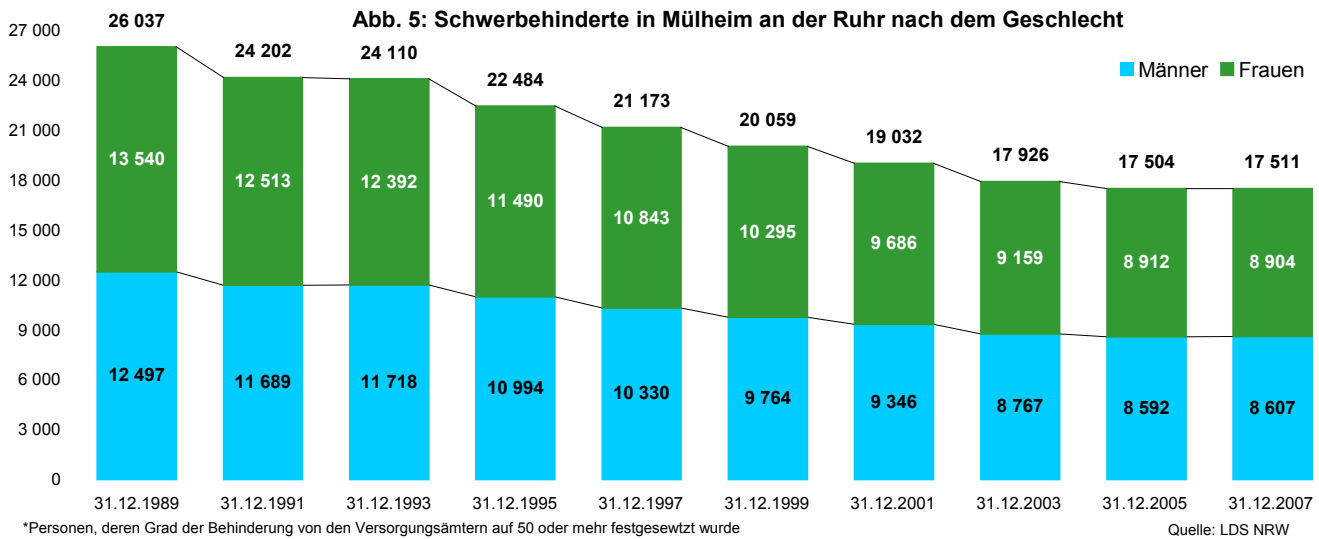


Die nebenstehende Abbildung macht deutlich, je höher der Grad der Behinderung, desto höher der Anteil der Betroffenen mit einer Mehrfachbehinderung.

Von den Betroffenen mit mehreren Behinderungen hatten 39,3% einen Grad der Behinderung von 70% bis unter 100% und 31,8% einen Behinderungsgrad von 100%.

## Schwerbehinderungen bei Frauen und bei Männern

Der Anteil der Frauen an der Zahl der Schwerbehinderten geht weiter zurück. Betrug der Anteil am 31.12.1989 noch 52% so sank er Ende 2007 auf 50,8%



Über einen Schwerbehindertenausweis verfügten am 31.12.2007 8.904 Frauen und 8.607 Männer. Da in Mülheim an der Ruhr weitaus mehr Frauen (89.059) leben als Männer (81.353) überrascht der höhere Frauenanteil unter den schwerbehinderten nicht. Die Bevölkerungsanteile differierten um 1,4 Prozentpunkte (Frauen: 52,3 %, Männer: 47,7 %).

Von 1.000 Mülheimer Frauen verfügten ca. 100, von 1.000 Männern der Bevölkerung 106 über einen Schwerbehindertenausweis.

Die nebenstehende Abbildung zeigt, dass Ende 2007 in der Mehrzahl der neun Kategorien der Behinderungsarten der Anteil Männer und Frauen in etwa gleich war. Große Unterschiede zeigten sich bei den Kategorien Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Querschnittlähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten und Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u. a.

**Abbildung 6: Schwerbehinderte je 1 000 der Bevölkerung des jeweiligen Geschlechts in Mülheim Ende 2007 nach der schwersten Behinderung**

Art der schwersten Behinderung	Insgesamt	je 1 000	
		Männer	Frauen
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	0	1	0
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	17	15	18
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	12	12	12
Blindheit, Sehbehinderung	4	3	5
Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	4	4	4
Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u. a.	3	0	5
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	24	29	20
Querschnittlähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	14	15	12
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	25	27	24
<b>Insgesamt</b>	<b>103</b>	<b>106</b>	<b>100</b>

0 = weniger als die Hälfte von 1, jedoch mehr als nichts. Quelle: LDS NRW / eigene Berechnungen

In der Kategorie Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u. a. waren Frauen naturgemäß stärker vertreten. Fünf von 1.000 Mülheimerinnen entfallen auf diese Kategorie.

**Abb. 7: Durch Brustamputation schwerbehinderte Frauen auf 1 000 der gleichaltrigen Frauen in Mülheim am 31.12.2007**

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		je 1 000 Frauen
	abs.	vH	
18 - 45	18	3,9	0,6
45 - 60	121	26,0	7,6
60 - 65	62	13,3	13,4
65 und älter	264	56,8	10,5
<b>Insgesamt</b>	<b>465</b>	<b>100</b>	<b>6,3</b>

darunter			
18 und mehr	465	100	6,3
35 und mehr	464	99,8	7,8
45 und mehr	447	96,1	9,7

Quelle: LDS NRW / Stab Kommunale Entwicklungsplanung u. Stadtforschung

Das Risiko einer Erkrankung der Brust bzw. einer Amputation nimmt mit zunehmenden Alter zu.

Von den 465 betroffenen Frauen in Mülheim gehörten 26 % der Altersgruppe von 45 bis unter 60 Jahren an, 56,8 % der 65-jährigen und älteren (Abbildung 7).

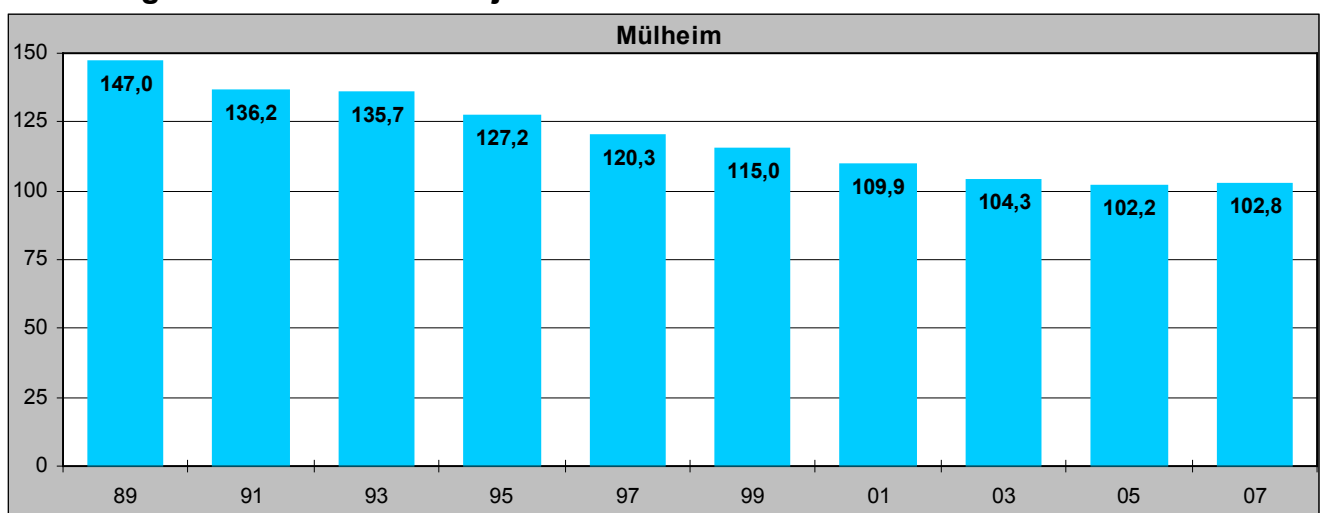
## Schwerbehinderte nach Altersgruppen

Die Entwicklung in den einzelnen Altersgruppen verlief seit 1989 sehr unterschiedlich. Zwar sank in vier Altersgruppen die Schwerbehinderung je 1.000 Personen zwischen 1989 und 2007 aber nicht durchgehend. Lediglich im Alter von 65 und älter sank der Anteil kontinuierlich von 465,3 auf 274,9 je 1.000 Personen der Altersgruppen.

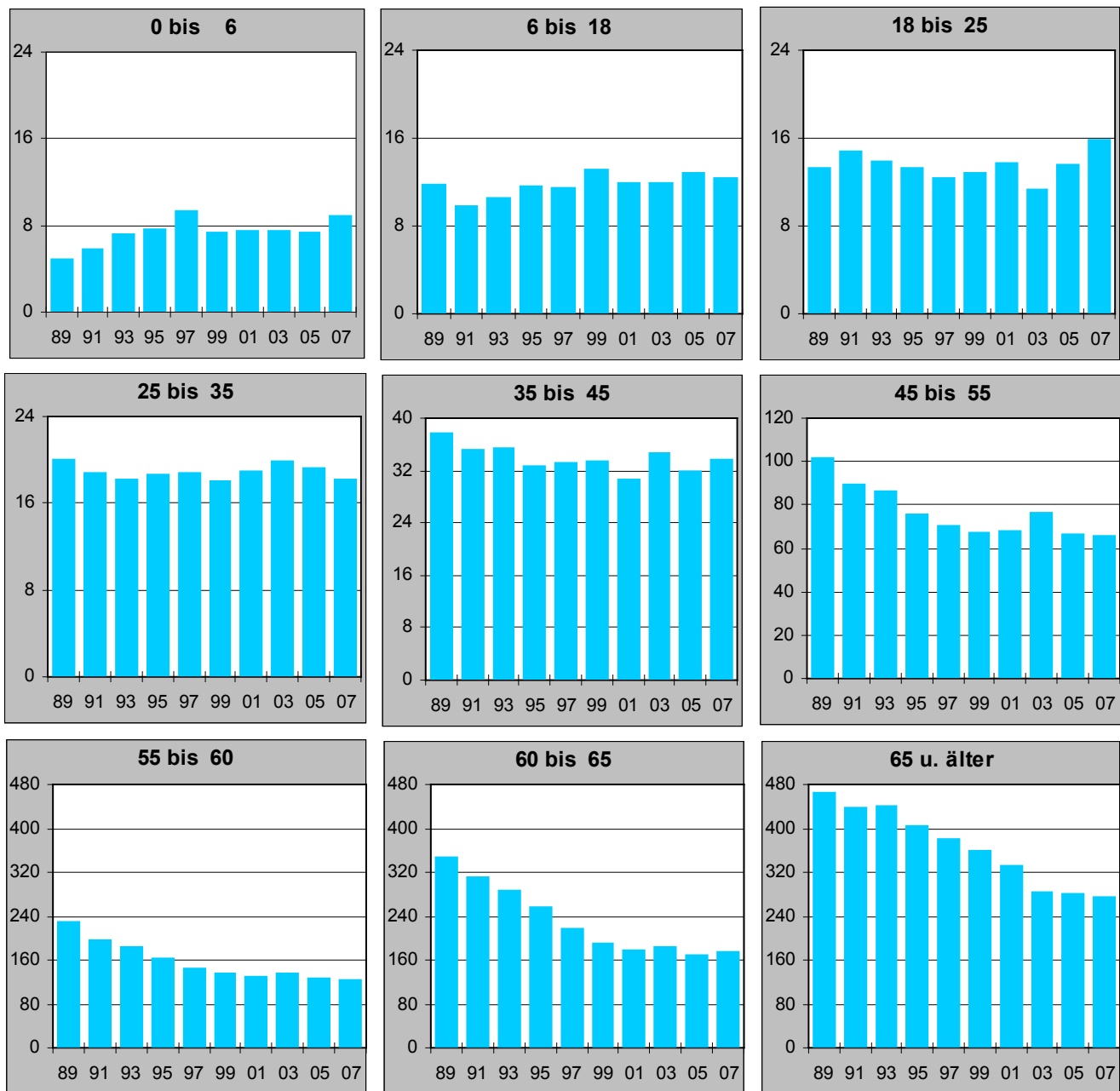
In der Altersgruppe der bis 6 Jährigen stieg der Anteil bis 1997 an, blieb seit 1999 auf dem gleichen Niveau und stieg erst im Jahre 2007 wieder an. In den letzten 3 Jahren sind die Anteile in den Altersgruppen 6 bis unter 18 und 18 bis unter 25 Jahren gestiegen, während es in der Altersgruppe der 25 bis unter 35-jährigen und 35 bis unter 45-jährigen ein stetiges auf und ab gab.

In den Altergruppen 45 bis unter 55 (Ausreißer 2003) und 60 bis unter 65 Jahren sank der Anteil seit 1989 und blieb dann ab 1999 bzw. 2001 nahezu konstant. In der Altersgruppen 55 bis unter 60 Jahren sank der Anteil seit 1989, mit einem Ausreißer 2003, auf jetzt ab 35 Jahren die Zahl der Schwerbehinderten je 1.000 Personen der Altersgruppe dagegen zurückging (Abbildung 9).

**Abbildung 8: Schwerbehinderte je 1.000 Personen in Mülheim**



**Abbildung 9: Schwerbehinderte je 1.000 Personen der jeweiligen Altersgruppe in Mülheim an der Ruhr**



Unter den Behinderten überproportional stark vertreten waren Ende 2007 die älteren Jahrgänge. Während über ein Fünftel aller Mülheimer Bürger über 65 Jahre alt waren, gehörten fast 63 % der Behinderten dieser Altersgruppe an. Fast jeder vierte Einwohner über 65 Jahren ist schwerbehindert. 22,7 % der Gesamtbevölkerung sind unter 25 Jahren, der Anteil bei den Behinderten macht nur 2,8 % aus.

Bei der Betrachtung der Schwerbehinderungen je 1 000 Personen nach Altersgruppen zeigt sich, dass mit zunehmenden Alter die Zahl der Behinderten zunimmt. Waren in der Altersgruppe der bis unter 6-jährigen neun Personen betroffen, so waren es in der Altersgruppe der über 65-jährigen 275.

## Behinderungsarten und deren Ursachen

In den weitaus meisten Fällen (93,1 %) gilt als Ursache einer Behinderung eine „Allgemeine Krankheit (einschl. Impfschaden)“. 3,7 % der Behinderungen waren angeboren und jeweils 1,1 % wurden durch eine anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung oder durch einen Arbeitsunfall, Berufskrankheit verursacht (Abbildung 10).

**Abb. 10: Ursachen der einzelnen Behinderungsarten in vH in Mülheim am 31.12.2007**

Nr.	Behinderungsarten	Ursachen der Behinderung insgesamt	davon							
			Angeborene Behinderung	Arbeitsunfall, Berufskrankheit	Verkehrsunfall	Häuslicher Unfall	Sonstiger oder nicht näher bezeichn. Unfall	Anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung	Allgemeine Krankheit (einschl. Impfschaden)	Sonstige, mehrere oder ungenügend bezeichnete Ursachen
1	Verlust o. Teilverlust v. Gliedmaßen	100	7,4	14,8	3,7	0,0	2,5	18,5	51,9	1,2
2	Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	100	3,0	3,4	0,9	0,4	1,1	2,2	88,2	0,9
3	Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	100	0,4	0,4	0,0	0,0	0,0	0,3	98,5	0,3
4	Blindheit, Sehbehinderung	100	2,2	0,3	0,0	0,0	0,0	1,0	96,5	0,0
5	Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	100	13,1	0,5	0,0	0,0	0,0	0,6	85,2	0,6
6	Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u. a.	100	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,0	99,4	0,0
7	Beeinträchtigung d. Funktion v. inneren Organen / Organsystemen	100	0,6	0,4	0,0	0,0	0,1	0,4	98,5	0,0
8	Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	100	13,3	0,5	0,7	0,2	0,3	0,5	84,0	0,3
9	Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	100	2,7	0,9	0,2	0,0	0,2	1,5	94,3	0,1
	Insgesamt	100	3,7	1,1	0,3	0,1	0,3	1,1	93,1	0,3

Quelle: LDS NRW / Stab Kommunale Entwicklungsplanung und Stadtforschung

Die Ursache „Allgemeine Krankheit (einschl. Impfschaden)“ war in den einzelnen Behinderungsarten unterschiedlich ausgeprägt. Die Spanne reichte von 51,9 % bis 99,4 %. Auffallend ist hier die Behinderungsart „Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen“ mit einem Anteil von „nur“ 51,9 %, allerdings mit einem hohen Ursachenanteil von anerkannten Kriegs-, Wehrdienst oder Zivildienstbeschädigungen (18,5 %).

Aus der Kategorie „Funktionseinschränkung von Gliedmaßen“ leiden 68,2 % unter der Funktionseinschränkung beider Beine. 65,9 % der Betroffenen die unter „Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes“ leiden, haben Einschränkungen der Wirbelsäule und der Gliedmaßen. In beiden Fällen galt eine Krankheit als Ursache.

Die Schwerbehinderten, die durch Funktionsbeeinträchtigungen innerer Organe bzw. Organsysteme eingeschränkt sind, leiden zu 34,3 % unter Beeinträchtigungen der Funktion von Herz-Kreislauf und einem oder mehreren weiteren inneren Organen.

## Ursachen der Behinderungsarten

Über jede zweite angeborene Behinderung entfiel auf die Behinderungsart „Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderung“.

Hauptursachen für „Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen“ waren Arbeitsunfälle bzw. Berufskrankheiten, Verkehrs-, Häusliche und nicht näher bezeichnete Unfälle (Abbildung 12).

Seit 1989 hat sich die Bedeutung einiger Behinderungsarten verschoben. Betrug der Anteil der Betroffenen mit „Einschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes“ 1989 20,4 %, so sank er Ende 2007 auf 11,7 %. Ebenfalls zurück ging der Anteil der „Funktionsbeeinträchtigungen von inneren Organen bzw. Organsystemen“ von 42,3 % auf 23,5 %. Verdoppelt hat sich bei der Behinderungsart „Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderung“ die Ursachen durch Verkehrsunfälle und Häusliche Unfälle.

**Abbildung 12: Ursachen die zu einzelnen Behinderungsarten führten in vH am 31.12.2007 in Mülheim**

Nr.	Behinderungsarten	Ursachen der Behinderung insgesamt	davon							
			Angeborene Behinderung	Arbeitsunfall, Berufskrankheit	Verkehrsunfall	Häuslicher Unfall	Sonstiger oder nicht näher bezeichn. Unfall	Anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung	Sonstige Krankheit (einschl. Impfschaden)	Sonstige, mehrere oder ungenügend bezeichnete Ursachen
1	Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	0,5	0,9	6,5	5,7	0,0	3,6	7,9	0,3	2,0
2	Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	16,1	13,1	51,1	47,2	68,8	54,5	32,3	15,2	47,1
3	Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	11,7	1,2	4,3	1,9	0,0	0,0	3,7	12,4	11,8
4	Blindheit, Sehbehinderung	3,9	2,3	1,1	0,0	0,0	0,0	3,7	4,1	0,0
5	Sprach- oder Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	3,7	12,9	1,6	0,0	0,0	0,0	2,1	3,4	7,8
6	Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u. a.	2,7	0,0	0,0	0,0	0,0	5,5	0,0	2,8	0,0
7	Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	23,5	3,8	8,1	0,0	0,0	5,5	9,0	24,9	3,9
8	Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	13,3	47,6	5,9	32,1	31,3	14,5	6,3	12,0	15,7
9	Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	24,7	18,1	21,5	13,2	0,0	16,4	34,9	25,0	11,8
	Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: LDS NRW / Stab Kommunale Entwicklungsplanung und Stadtforschung

Den hier dargestellten Ergebnissen liegen mehr Daten zugrunde, als an dieser Stelle veröffentlicht werden konnte, ohne die Übersichtlichkeit zu gefährden. Sollten Sie an weiteren Auswertungen interessiert sein, wenden Sie sich bitte an:

### **Ansprechpartner:**

**Stadt Mülheim an der Ruhr**  
**Stab Kommunale Entwicklungsplanung und Stadtforschung**  
**Hans-Böckler-Platz 5**  
**45468 Mülheim an der Ruhr**

**Klaus Thoer**  
**- Statistikstelle -**  
**Telefon: 02 08 / 4 55 68 12**  
**Fax: 02 08 / 4 55 68 99**  
**E-Mail: [Klaus.Thoer@stadt-mh.de](mailto:Klaus.Thoer@stadt-mh.de)**